

Johannespassion als geistliches Drama

Bachchor imponierte in Bachs Letztfassung mit veränderten Texten in St. Reinoldi

Gravierend sind die Unterschiede in den beiden Fassungen von Bachs „Johannespassion“, der Urversion von 1724 und der Letztfassung, die Bach ein Jahr vor seinem Tod 1749 vorgelegt hat, nicht. Von der Letztfassung ist der Notentext heute gängige Ausführungspraxis. Die Unterschiede liegen in Texten von drei Arien: Der Sopranarie „Ich folge Dir gleichfalls“, dem Bass-Arioso „Betrachte meine Seel“ und der Tenor-Arie „Erwäge“, zu der Bach fast einen komplett neuen Text gestellt hat.

Rasante Tempi

Der Bachchor sang am Samstag (drei Tage nach Bachs Geburtstag) in St. Reinoldi die Letztfassung, die in Dortmund lange nicht erklingen ist. Und auch eine „Johannespassion“, Bachs dramatisierte Passion und beinahe eine



Der Bachchor an St. Reinoldi sang am Samstagabend die Johannespassion von Bach in der Letztfassung. RN-Foto Foltynowicz

geistliche Oper, stand lange nicht auf dem Programm des Bachchors. Unter Leitung von Reinoldikantor Klaus Müller könnte man sie jedes Jahr hören – so packend, dramatisch vorangetrieben und souverän gesungen war das Werk.

Auf 75 Stimmen (ausgewo-

gen besetzt zwischen Männer und Frauen) ist der Chor angewachsen. Entsprechend viel Kraft und dramatischen Puls hatten die Chöre des Volkes. Aufgepeitscht wurde die theatralische Interpretation durch Müllers zum Teil rasante Tempi. Bewundernswert,

wie souverän, wendig und sauber der Chor die Koloraturketten sang, wie leicht er die „Wohin“-Einwürfe im Lauftanz der Bassarie platzierte und wie eindringlich er die Choräle als Ruhepausen setzte. Die Philharmonie Ruhr (wie immer ein wunderbares Begleitorchester mit guten Solisten) war ergänzt durch Alte Instrumente.

Dramatischer Evangelist

Kurzfristig eingesprungen war Lothar Blum als Evangelist mit hellem, klaren Tenor, der zu Müllers dramatischer, auch in Details klug durchdachter Anlage gut passte. Dagmar Linde setzte mit warmen, sehr tiefem Alt Akzente. Bei Martina Schilling (Sopran) fehlten die; diese Stimme klang zu flach. Thomas Peter gefiel als Jesus-Bass besser als der routinierte Gregor Finke als Pilatus. JG